

Joachim Scholz

„Konzepte, Praktiken, Sozialer Wandel“

9. Vorlesung am 04.06.2024

Reformen im Zeichen des Neuhumanismus

Der Neuhumanismus und das „lange 19. Jahrhundert“

0. Nachtrag aus der letzten Vorlesung
1. Übergang von der Aufklärungspädagogik zum Neuhumanismus
2. Wilhelm von Humboldts Bildungs- und Schultheorie
3. Die Entstehung einer wissenschaftlichen Pädagogik (Herbart und Schleiermacher)
4. Die Praxis der Schulmänner im Konstitutionsprozess der modernen Schule

Nachtrag aus der letzten Vorlesung

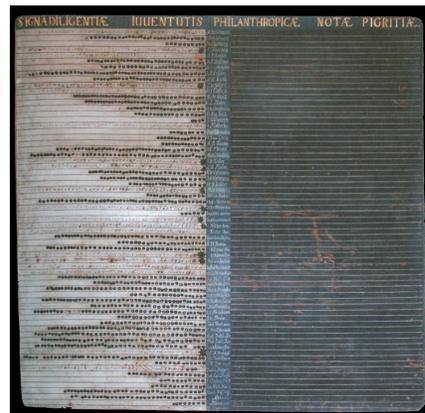
Die Aufklärungspädagogik

Die Aufklärung beförderte die pädagogische Reflexion und formulierte hohe Wirkungserwartungen an die Pädagogik. Die Aufklärungspädagogik war auch eine praktische Erziehungsbewegung.



1773 eröffnete Friedrich Eberhard von Rochow seine philanthropische Musterschule in Reckahn (Bild).

1774 eröffnete Johann Bernhard Basedow das Dessauer Philanthropin
1792 Salzmanns Musterschule in Schnepfenthal (Vorbild der Landerziehungsheime)



Die pädagogische Reflexion der Philanthropen setzte Impulse für die Entwicklung der modernen Schule und der pädagogischen Profession.

Im Bild: Das Denklehrzimmer von Wolke, die Meritentafel des Dessauer Philanthropins.

Rochows Musterschule in Reckahn bei Brandenburg/Havel



Philanthropische Musterschule für Bauernkinder in Reckahn,
eröffnet 1773 (ein Jahr vor dem Dessauer Philanthropin)



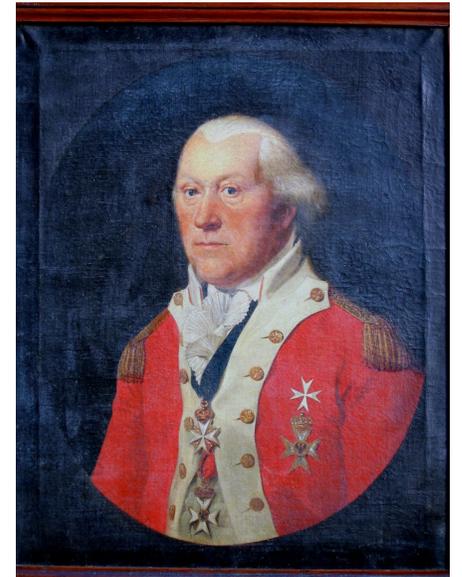
FRIEDRICH EBERHARD
VON **ROCHOW**
auf Reckahn &c
Domkapitular zu Halberstadt

Rochows Musterschule in Reckahn bei Brandenburg/Havel



Überzeugt von der Bildsamkeit des Landmannes reformierte von Rochow ab 1774 die Schulen seiner Güter:

- Modernes Schulhaus
- Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit („Der Kinderfreund“)
- Im Lehrerseminar gebildeter, gut bezahlter Lehrer
- „Denklehrübungen“ zur Weckung der Aufmerksamkeit im Anfangsunterricht
- Moralisch-praktische Lehrinhalte



Wiederentdecktes
Portrait F.E. v. Rochows

Rochows Musterschule in Reckahn bei Brandenburg/Havel



Motivation: Volksaufklärung

In bitterm Gram versenkt über diese schrecklichen Folgen der Dummheit und Unwissenheit, saß ich einstmals (es war am 14ten Februar 1772)¹⁾ an meinem Schreibtische und zeichnete einen Löwen, der in einem Netze verwickelt da liegt. — „So, dacht ich, liegt auch die edle, kräftige Gottesgabe, Vernunft, die doch jeder Mensch hat, in ein Gewebe von Vorurteilen und Unsinn dermaßen verstrickt, daß sie ihre Kraft so wenig, wie hier der Löwe die seinige, brauchen kann. Ach wenn doch eine Maus wäre, die einige Maschen dieses Netzes zernagte, vielleicht würde dann dieser Löwe seine Kraft äußern und sich los machen können!“

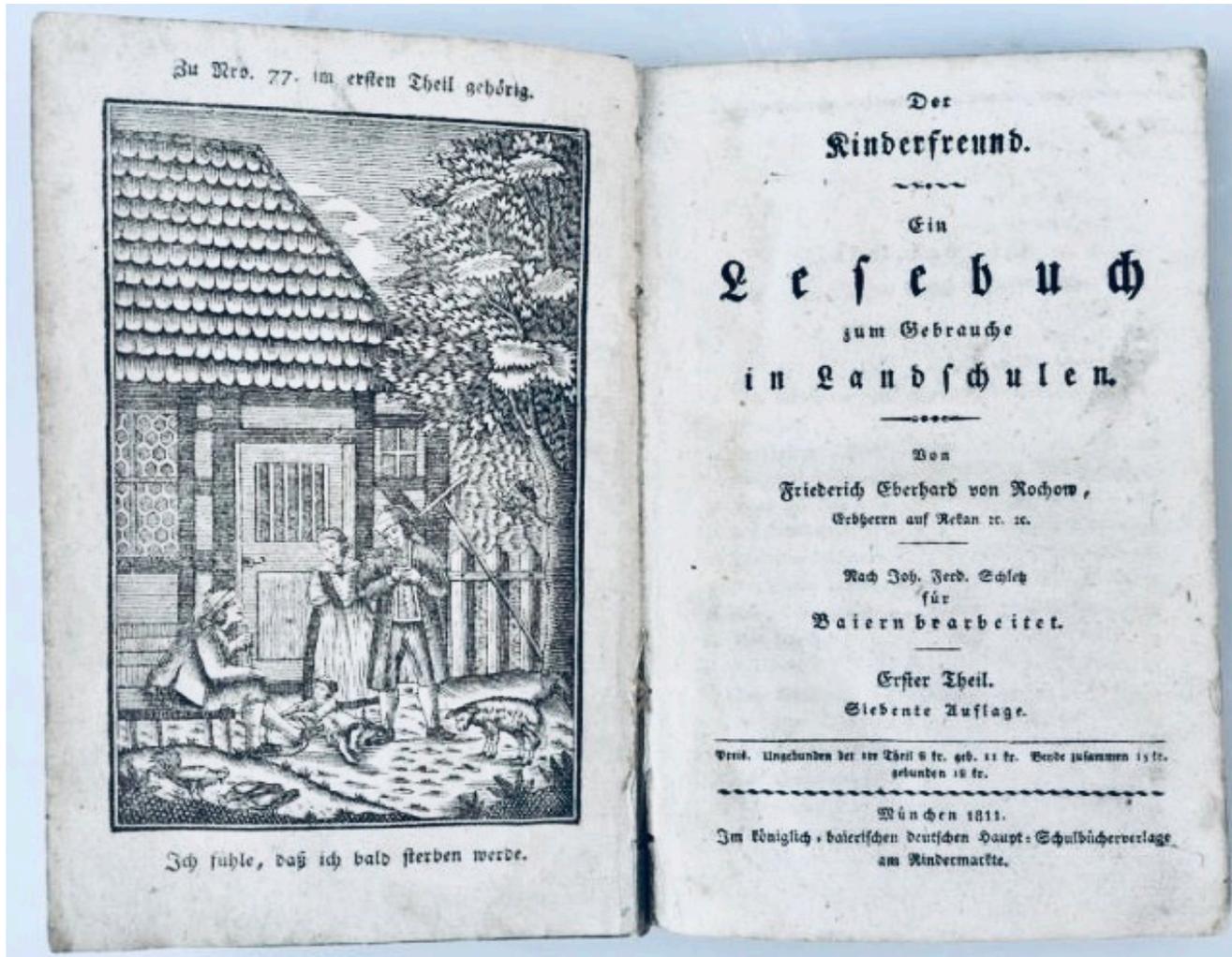
Und nun zeichnete ich gleichfalls, als Gedankenspiel, auch die Maus hin, die schon einige Maschen des Netzes, worin der Löwe verwickelt liegt, zernagt hat.

Wie ein Blitzstrahl fuhr mir der Gedanke durch die Seele:

Wie, wenn du diese Maus würdest?

Titelvignette und Textauszug
aus Rochows „Geschichte
meiner Schulen“ (1795)

Schulreformen und pädagogische Innovationen des Philanthropismus – Rochows Landschulreform



Rochows „Kinderfreund“, ein neues Lehrmittel „zwischen Bibel und Fibel“

(7. Auflage 1811)

Impulse zur Lehrerbildung

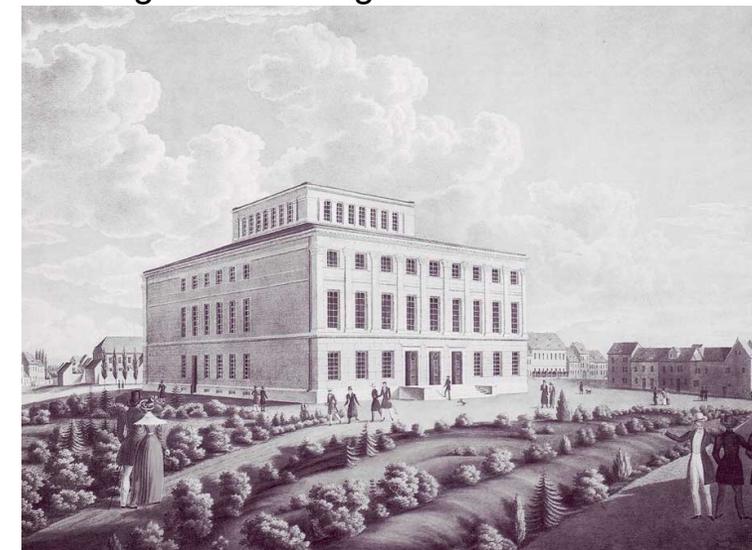
- Credo der Aufklärung: „Die Schule ist eine gute Schule, wenn der Lehrer ein guter Lehrer ist“
- Aufklärer plädierten im 18. Jahrhundert für eigenständigen (von der Kirche gelösten) Lehrerberuf und für staatlich geführte Lehrerbildungsanstalten
- 1778 erhielt Ernst Christian Trapp in Halle den ersten Lehrstuhl für Pädagogik, erste Lehrerseminare entstehen
- Breitenwirksame Realisierungen von Lehrerbildungsinitiativen erst im Laufe des 19. Jahrhunderts



Ernst Christian Trapp wurde 1778 der erste Pädagogik-Professor



Lehrerdenkmal für Heinrich Julius Bruns im Reckahner Gutspark- Unten: Die Universität Halle war im 18. Jahrhundert ein Zentrum der akademischen Aufklärung und der Theologenausbildung.



Ambivalenzen der Aufklärung und Kritik an ihr

- „Ungewollte Nebenwirkungen“ der Pädagogisierung der Welt

Je mehr pädagogische Vorkehrungen getroffen werden, um den Weg des Heranwachsenden zu sich selbst und ins Leben zu gestalten und zu ebnen, um so mehr Folgeprobleme treten nach dem Gesetz der ungewollten Nebenwirkungen auf und erfordern immer neue verfeinerte Hilfen und Korrekturen, womit letztlich die Selbsttätigkeit und Selbstbestimmtheit der Lebensführung in Kindheit und Jugend immer mehr schwindet. Der durchschlagende Effekt dieses „pädagogischen Jahrhunderts“ war die immer mehr zunehmende Vereinnahmung und Fremdbestimmtheit des Kinder- und Jugendlebens durch pädagogische Institutionen und ihr Personal.

Herrmann, Ulrich (2005): Pädagogisches Denken. In: Hammerstein, Notker; Herrmann, Ulrich (Hrsg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Band II 18. Jahrhundert. Vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800, München: Verlag C.H. Beck, S. 97-133.

„Schattenseiten“ des Pädagogischen Jahrhunderts?

Je mehr pädagogische Vorkehrungen getroffen werden, um den Weg des Heranwachsenden zu sich selbst und ins Leben zu gestalten und zu ebnen, um so mehr Folgeprobleme treten nach dem Gesetz der ungewollten Nebenwirkungen auf und erfordern immer neue verfeinerte Hilfen und Korrekturen, womit letztlich die Selbsttätigkeit und Selbstbestimmtheit der Lebensführung in Kindheit und Jugend immer mehr schwindet. Der durchschlagende Effekt dieses „pädagogischen Jahrhunderts“ war die immer mehr zunehmende Vereinnahmung und Fremdbestimmtheit des Kinder- und Jugendlebens durch pädagogische Institutionen und ihr Personal.

Herrmann, Ulrich (2005): Pädagogisches Denken. In: Hammerstein, Notker; Herrmann, Ulrich (Hrsg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Band II 18. Jahrhundert. Vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800, München: Verlag C.H. Beck, S. 97–133.

Ambivalenzen der Aufklärung und Kritik an ihr

- „Ungewollte Nebenwirkungen“ der Pädagogisierung der Welt
- Kritik der postcolonial studies: Aufklärung folgt europäischer Logik und befördert (wissenschaftlich kodiertes) Überlegenheitsdenken, Rassismus und gewaltvollen Kolonialismus (Dhawan 2024)
- Kritik der Disability History (Bösl 2010): Aufklärung produziert und zementiert problematische Unterscheidungen (Bösl 2010)
- Max Horkheimer und Theodor W. Adorno „Dialektik der Aufklärung“ (1944): Gefahren einer ethisch nicht grundierten, technische Rationalität, die den emanzipatorischen Charakter in ihr Gegenteil umkehren kann



*Link zur Ausstellung Was ist Aufklärung? Fragen an das
18. Jahrhundert im Deutschen Historischen Museum
Berlin 2024*



Mitteleuropa nach dem Dreißigjährigen Kriege 1648

1:7 500 000
0 50 100 150 200 km



Reckahn

• **Rochows Musterschule**

Dessau

• **Philanthropin**

Halle

(**Franckesche Stiftungen**)

Gotha

Schulreform Ernst des Frommen

Overdyck – eine Schulreform in Bochum in der „Sattelzeit“

Landschulreform als Gesellschaftsinitiative

Manfred Heinemann
Wilhelm Rüter

19

»Neunzehntes Jahrhundert«
Forschungsunternehmen
der Fritz Thyssen Stiftung

Vandenhoeck & Ruprecht

Unter Heranziehung aller heute noch erreichbaren Quellen versuchen die Autoren, die von der Schulgründung auf Haus Overdyck bei Bochum ausgehende Schulreform in der Grafschaft Mark in ihren Wirkungen auf das traditionelle Schul- und Sozialgefüge der Zeit nachzuzeichnen. Ihre Fallanalyse zur Zeit des „pädagogischen Jahrhunderts“ zeigt darüber hinaus in seltener Deutlichkeit diejenigen Widerstände, an denen schließlich der Versuch einer Mitwirkung von Vertretern der Stände bei der Entwicklung eines modernen Volksschulwesens scheiterte.

Die hier entdeckten **Ansätze für einen neuartigen Unterricht**, für die Verbesserung der **Lehrerbildung**, für die Einrichtung eines Prüfungswesens, für die **Organisation der Schulverwaltung** wie auch für die Schulfinanzierung haben eine nicht zu verkennende Wirkung auf die spätere Schulentwicklung in Preußen bzw. in Deutschland, denn über die Akten und die an der Reform beteiligten Persönlichkeiten, wie z.B. den Freiherrn vom Stein, gehen viele Pläne und Erfahrungen in die späteren Schulreformen ein.

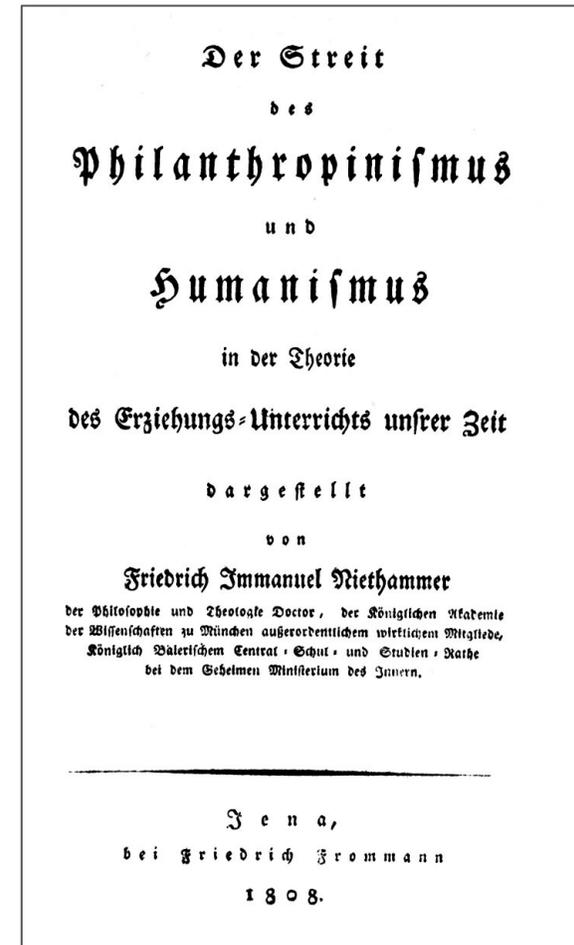


1. Übergang von der Aufklärungspädagogik zum Neuhumanismus

Im Mittelpunkt der Mensch und seine Bildung – Der Neuhumanismus

Einsatzpunkt: Radikalkritik an der Aufklärungspädagogik –
am vermeintlichen Utilitarismus, Erziehung zur
Brauchbarkeit, Nützlichkeit und Konformität:

„Die Forderung realer Nützlichkeit war jetzt an der Tagesordnung [...] Derselbe Geist, dieselbe Tendenz, dieselbe Regsamkeit zeigt sich auch in allen Zweigen des Denkens und der Bildung überhaupt. In der Erziehung, in der Religion, in der Philosophie, in dem ganzen Umkreis der Geistestätigkeit. war ‚praktisch‘ jetzt das allgemeine Lösungswort; nur was unmittelbar praktisch ins Leben eingreifend, in der Anwendung förderlich war, wurde geachtet. Das ganze Gebiet des Wissens gewann dadurch neues Leben und eine neue Gestalt; die Wissenschaften wurden mit angestrenghem Eifer umgearbeitet, um sie von ihrer praktischen Seite vorzustellen, und sie für die Praxis nützlich zu machen“ (Niethammer 1808, S. 15 f.).



Der Streitschrift von Niethammer gegen den „Philanthropinismus“ war bereits eine Polemik des Schulmannes Ernst August Evers „Über Schulbildung zur Bestialität“ (1807) vorangegangen, die die Aufklärungspädagogen denunzierte.

2. Wilhelm von Humboldts Bildungs- und Schultheorie

Wilhelm von Humboldts Bildungstheorie

Zur Biographie

Unterricht durch Hauslehrer (Joachim Heinrich Campe)

1787-1790 Studium der Philologie und Naturwissenschaften, der griech., lat. & franz. Sprache, Staatswissenschaften und Philosophie

1790 Eintritt in preußischen Staatsdienst 1791 -1801 mehrere Reisen und Aufenthalte u.a. in Paris (1789 mit Campe, Beobachter der Revolution), Rom

1792 fordert Humboldt, die Wirksamkeit des Staates neu zu bestimmen u. sie auf die Ermöglichung individueller Freiheit zu begrenzen: „Was im Menschen gedeihen soll, muss aus seinem Innren entspringen, nicht ihm von aussen gegeben werden.

1793 Fragment über eine „Theorie der Bildung des Menschen“

Bildungspolitische Episode: Leitung der Preußischen „Sektion des Kultus und des öffentlichen Unterrichts“ (1808/1809) im preußischen Innenministerium

Reformen: allgemeines und durchgehendes Erziehungssystem von Elementarschule bis Universität (für Bildungschancen f. alle)



Wilhelm von Humboldt
geb. 1767 in Potsdam, gest. 1835 in Tegel

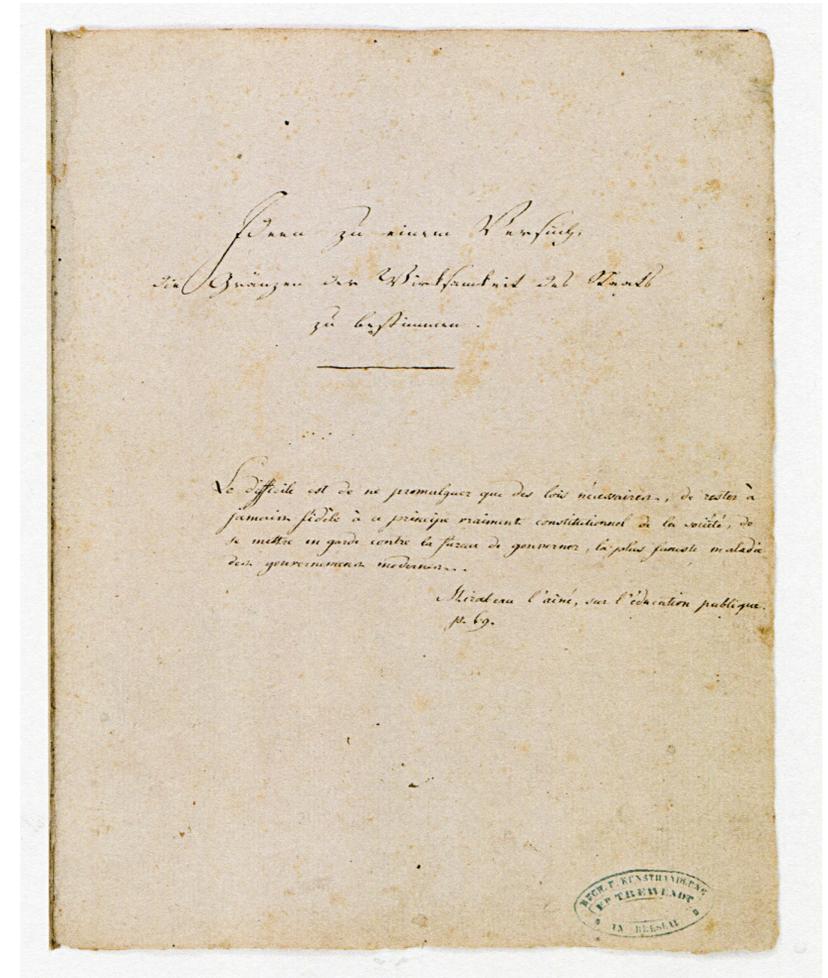
Wilhelm von Humboldts Bildungs- und Schultheorie – Selbstbildung als Bildungsideal

„Im Mittelpunkt aller besonderen Arten der Thätigkeiten nemlich steht der Mensch, der ohne alle, auf etwas einzelnes gerichtete Absicht, nur die Kräfte seiner Natur stärken und erhöhen, seinem Wesen Werth und Dauer verschaffen will.“

„Der wahre Zweck des Menschen (..) welchen die ewig unveränderliche Vernunft ihm vorschreibt, ist die höchste und proportionierlichste Bildung unserer Kräfte zu einem Ganzen“

„Die letzte Aufgabe unseres Daseyns: dem Begriff der Menschheit in unserer Person (...) während der Zeit unseres Lebens (...) durch die Spuren unseres lebendigen Wirkens, die wir zurücklassen, einen so großen Inhalt, als möglich zu verschaffen, diese Aufgabe löst sich allein durch die Verknüpfung unseres Ichs mit der Welt zur allgemeinsten, regesten und freiesten Wechselwirkung.“

Wilhelm von Humboldt, Theorie der Bildung des Menschen. In: Werke.
Herausgegeben von A. Leitzmann, Bd. I, Berlin 1903, S. 282-287.



W. v. Humboldts Manuskript seiner „Ideen zu einem Versuch, die Gränzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“ (1792)

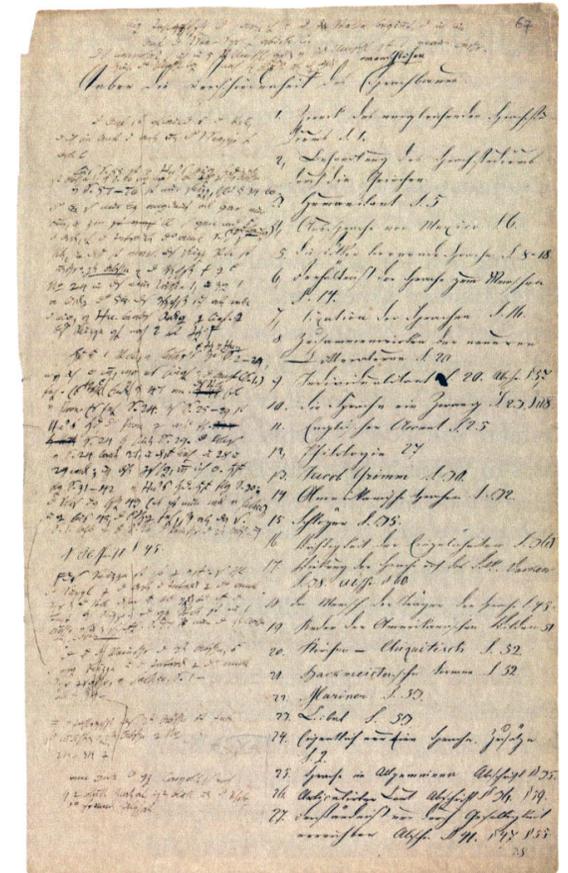
Wilhelm von Humboldts Bildungs- und Schultheorie

Sprache(n) als Aspekt von Welt,
an dem die Bildung des Menschen erfolgen kann

„Durch die Mannigfaltigkeit der Sprachen wächst unmittelbar für uns der Reichthum der Welt und die Mannigfaltigkeit dessen, was wir in ihnen erkennen; es erweitert sich zugleich dadurch für uns der Umfang des Menschen Daseyns, und neue Arten zu denken und zu empfinden stehen ... vor uns.“ (Humboldt 1981 [1801/02], S. 111)

„Der Mensch denkt, fühlt und lebt allein in der Sprache und muss erst du sie gebildet werden“ (aus: Über den Nationalcharakter der Sprachen)

Humboldt, Wilhelm von (1793): *Theorie der Bildung des Menschen*. Auszugsweise in: Baumgart, Franzjörg (Hrsg.) 2001: *Erziehungs- und Bildungstheorien. Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben*. Bad Heilbrunn/Obb., S. 94-96.



Wilhelm von Humboldt: Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues (Manuskriptseite, 1827-1829)

3. Die Entstehung einer wissenschaftlichen Pädagogik – Herbart und Schleiermacher

Die Entstehung einer eigenen Wissenschaft Pädagogik

Johann Friedrich Herbart

„Allgemeine Pädagogik aus dem Zweck der Erziehung abgeleitet“ (1806) – Grundschrift einer Erziehungswissenschaft, in der Erziehung aus ‚eingeborenen Begriffen‘ (also nicht aus anderen Wissenschaften entwickelt oder von anderen Zwecken und Begriffen als denen der Erziehung abgeleitet) rational bestimmt werden soll.



Johann Friedrich Herbart 1776-1841

Die Entstehung einer eigenen Wissenschaft Pädagogik

Johann Friedrich Herbart

„Allgemeine Pädagogik aus dem Zweck der Erziehung abgeleitet“ (1806) – Grundschrift einer Erziehungswissenschaft, in der Erziehung aus ‚eingeborenen Begriffen‘ (also nicht aus anderen Wissenschaften entwickelt oder von anderen Zwecken und Begriffen als denen der Erziehung abgeleitet) rational bestimmt werden soll.

Komponenten des Erziehungsbegriffs:

1. Bildsamkeit
2. Unterricht
3. Vielseitigkeit des Interesses als Basis der „Charakterstärke der Sittlichkeit“



Johann Friedrich Herbart 1776-1841

Die Entstehung einer eigenen Wissenschaft Pädagogik

Johann Friedrich Herbart's Unterrichtslehre

- **Anthropologisches Fundament:** Menschen entwickeln Vorstellungen
- **Unterricht** als Grundform der Erziehung kann Vorstellungen disziplinieren
- Dazu dient die **Didaktik** („Vertiefung und Besinnung“)
- Zielperspektive von Erziehung: Moralität („**Charakterstärke der Sittlichkeit**“)
- Bedingung: Das basal vorhandene Interesse der Zöglinge muss durch **Vielseitigkeit der Unterweisung** angeregt werden.

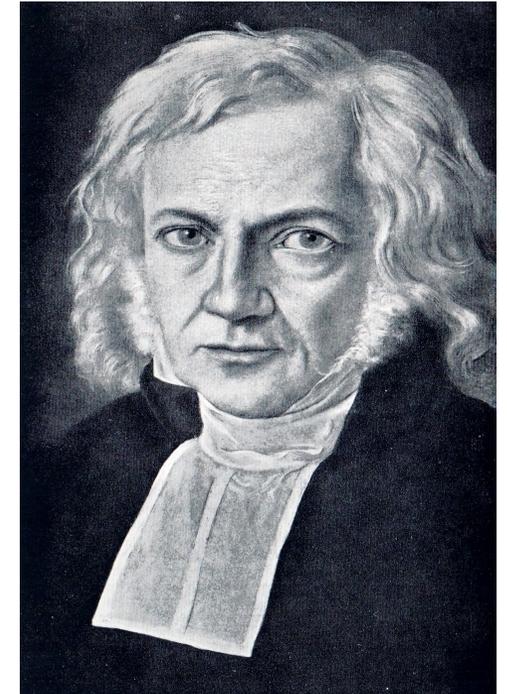


Johann Friedrich Herbart 1776-1841

Die Entstehung einer Theorie der Pädagogik – Friedrich Schleiermacher

- Schleiermacher wirkte vorrangig als Philosoph (Theorie der Hermeneutik) und Theologe.
- Mitbegründer der Berliner Universität (1810).
- In seinen Pädagogik-Vorlesungen (1813/14, 1826, erhalten sind die Mitschriften) formuliert er Grundlagen dafür, die Pädagogik als Wissenschaft zu betreiben, betont aber die ‚Dignität‘ der Erziehungspraxis;
- Erziehung definierte er über das Generationenverhältnis und versuchte, sie in Hinsicht auf ihre gesellschaftliche Position und ihre ethische Aufgabe neu zu bestimmen.

„Theorie der Erziehung ist ... die Anwendung des spekulativen Prinzips der Erziehung auf gewisse gegebene faktische Grundlagen“ (Ebd., S. 331).

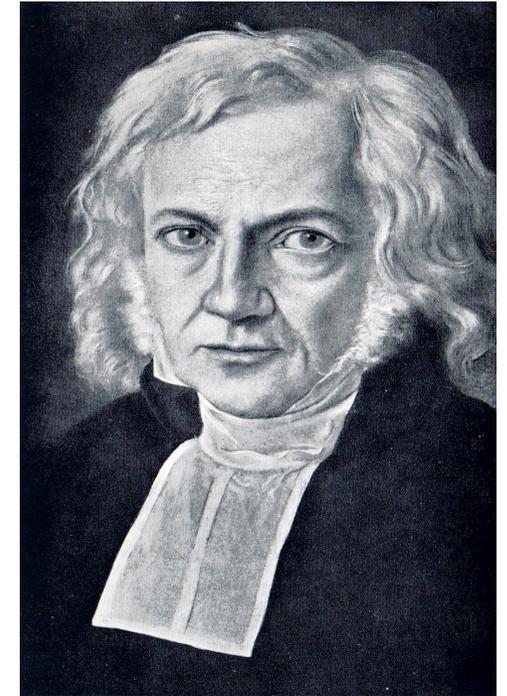


Friedrich Daniel Ernst
Schleiermacher (1768-1834)

Die Entstehung einer eigenen Theorie der Pädagogik – Friedrich Schleiermacher

Wesen und Aufgabe der Erziehung (aus den Vorlesungen 1826)

„Ein großer Teil der Tätigkeit der älteren Generation erstreckt sich auf die jüngere, und sie ist um so unvollkommener, je weniger gewußt wird, was man tut und warum man es tut. Es muß also eine Theorie geben, die von dem Verhältnisse der älteren Generation zur jüngeren ausgehend sich die Frage stellt: Was will denn eigentlich die ältere Generation mit der jüngeren? [...] Auf diese Grundlage des Verhältnisses der älteren zur jüngeren Generation, was der einen in Beziehung auf die andere obliegt, bauen wir alles, was in das Gebiet dieser Theorie fällt“ (Schleiermacher 1971 [1826], S. 330).



Friedrich Daniel Ernst
Schleiermacher (1768-1834)

Die Entstehung einer eigenen Theorie der Pädagogik – Friedrich Schleiermacher

Grundfrage einer Theorie der Pädagogik:

„Was will denn eigentlich die ältere Generation mit der jüngeren?“

„Wenn es nämlich so steht um die anthropologischen Voraussetzungen, und auch das ethische Ziel infolge der verschiedenen ethischen Systeme nicht ein durchaus entschiedenes ist: welchen Grad von Allgemeingültigkeit kann wohl unsere Theorie haben? Wird es möglich sein, eine allgemeingültige Pädagogik aufzustellen, d. h. für alle Zeiten und Räume?“

Diese Frage müssen wir verneinen“
(ebd.)

S. erkennt (und anerkennt) die historische Variabilität dieses Verhältnisses

Kann pädagogische Wissenschaft zu Allgemeinaussagen gelangen?

Kann man eine allgemeingültige Pädagogik aufstellen (für alle Zeiten und Räume)?

Die Entstehung einer eigenen Theorie der Pädagogik – Friedrich Schleiermacher

1. Kann pädagogische Wissenschaft zu Allgemeinaussagen gelangen? – **Nein**. Erziehung ist historisch variabel.

„Diese Frage müssen wir verneinen. Sie hängt aber freilich mit der anderen zusammen: was soll unsere Theorie für eine Gestalt haben? Soll sie rein empirisch sein, so daß alle Maximen nichts sind als Resultate der Erfahrung; oder spekulativ, so daß alle Regeln aus dem Begriff der menschlichen Natur abgeleitet werden?“ (ebd.)

2. Wie soll dann die Theorie beschaffen sein?

a) Rein empirisch?

(= aus der Erfahrung gewonnen)

b) spekulativ

(= aus dem Begriff der menschlichen Natur gedanklich abgeleitet)

Die Entstehung einer eigenen Theorie der Pädagogik – Friedrich Schleiermacher

2. Wie soll dann die Theorie beschaffen sein?

a) Rein empirisch?
(aus der Erfahrung gewonnen)

b) spekulativ?

(d.h., aus dem Begriff der menschlichen Natur gedanklich abgeleitet)

„Wenn wir letzteres bejahen können, dann ist auch die erste Frage entschieden. Die menschliche Natur ist an und für sich immer dieselbe; und sind alle Erziehungsregeln aus dieser abgeleitet, so müssen sie auch für alle Menschen ohne Unterschied von Zeit und Raum gelten und gleich sein“ (ebd.)

D.h., leitete man alle Erziehungsregeln aus der (unveränderlichen) menschlichen Natur ab, wären sie für alle Zeiten und Räume festgelegt. Das war bereits (s. 1.) widerlegt.

Die Entstehung einer eigenen Theorie der Pädagogik – Friedrich Schleiermacher

2. Wie soll die Theorie beschaffen sein?

a) **Rein empirisch?**

(aus der Erfahrung gewonnen)

„Ist aber das erste wahr, daß alle Maximen nur Resultate der Erfahrung sind, so wäre die Pädagogik etwas absolut Spezielles und müßte bei jedem anderen Gegebenen verschieden sein und fortwährend sich ändern“ (ebd.).

D.h., Erziehungsregeln wären dann, wie auch die Pädagogik selbst, beliebig.

b) spekulativ?

(aus dem Begriff der menschlichen Natur abgeleitet)

Leitete man alle Erziehungsregeln aus der unveränderlichen menschlichen Natur ab, wären sie für alle Zeiten und Räume festgelegt. Das war widerlegt.

Die Entstehung einer eigenen Theorie der Pädagogik – Friedrich Schleiermacher

„Wenn wir die erste Frage [Kann pädagogische Wissenschaft zu Allgemeinaussagen gelangen? JS] leugneten, so wollen wir dadurch die zweite nicht bejahen in Bezug auf ihren ersten Teil [Soll P. rein empirisch sein?]. Denn wäre die Pädagogik etwas absolut Spezielles, dann könnte gar nichts dieser Theorie auf einen wissenschaftlichen Charakter Anspruch geben. Bloße Empirie kann nicht wissenschaftlich sein, wenngleich eine Menge von geistreichen und scharfsichtigen Beobachtungen aufgestellt werden können. Es muß im Gegenteil der Pädagogik das Spekulative zum Grunde liegen, da die Frage, wie der Mensch erzogen werden soll, nicht anders als aus der Idee des Guten beantwortet werden kann. Aber darüber werden wir wohl leicht uns einigen, daß, was aus dieser Idee unmittelbar ausgeht, eigentlich nur die allgemeine Formel enthalten kann, die den Zusammenhang der Erziehungstheorie mit der Ethik und Wissenschaft angibt. So wie aber in die Theorie Spezielles hineinkommen soll, so werden wir auch faktische Voraussetzungen annehmen, ohne welche die Theorie nicht bestehen kann. Denn die Theorie der Erziehung ist mir die Anwendung des spekulativen Prinzips der Erziehung auf gewisse gegebene faktische Grundlagen“ (ebd., S. 330 f.).

D.h., Pädagogik kann weder rein empirisch, noch rein spekulativ betrieben werden.

Die Entstehung einer eigenen Theorie der Pädagogik – Friedrich Schleiermacher

Grundfrage einer Theorie der Pädagogik: „Was will denn eigentlich die ältere Generation mit der jüngeren?“, dann (1) Kann Pädagogik zu Allgemeinaussagen kommen und (2) wie soll sie betrieben werden (empirisch oder spekulativ)?

Antwort Frage 2: Die Pädagogik kann weder rein empirisch noch rein spekulativ betrieben werden.
Zurück zu Frage 1:

1. Kann pädagogische Wissenschaft zu Allgemeinaussagen gelangen?



Wenn „nein“ (wenn es also nichts Allgemeines gäbe), dann verlöre sich die Empirie der Pädagogik im Speziellen. Pädagogik könnte keinen wissenschaftlichen Charakter annehmen.



Pädagogik muss sich folglich aus der Idee des Guten ableiten. Aber das reicht nicht, denn diese Prämisse erzeugt nur Allgemeinformeln. Es braucht „faktische Voraussetzungen“

„Theorie der Erziehung ist ... die Anwendung des spekulativen Prinzips der Erziehung auf gewisse gegebene faktische Grundlagen“ (Ebd., S. 331).

Wilhelm von Humboldts Bildungs- und Schultheorie

Die Modernität von Humboldts Bildungskonzept

Der historische Kontext:

Durchsetzungskraft liberaler Entwürfe nach dem Untergang der alten Ordnung, „Große Reformen“ nach 1806 in Preußen, Reform der Schulorganisation und Professionalisierung der Lehrerschaft

Humboldt entwarf ein neues Schulwesen, das grundsätzlich mit dem ständischen Bildungsprinzip bricht (*Königsberger und Litauischer Schulplan, 1809*)



Wilhelm von Humboldt in seinem Arbeitszimmer im Schloss Tegel (1826). Zeichnung von Louise Henry.

Wilhelm von Humboldts Bildungs- und Schultheorie (Königsberger u- Litauischer Schulplan, 1809)

- Schulbildung beruht auf dem einheitlichen Fundament allgemeiner Menschenbildung (Allgemeinbildung)
- Bildungskarrieren ergeben sich prinzipiell standesunabhängig gemäß „intellektueller Individualität“ der Zöglinge
- Gliederung des Bildungswesens in Elementarunterricht, Schulunterricht, Universitätsunterricht mit je eigener Didaktik, eigenen Methoden und Lehrplänen
- Unterricht erfolgt unter professioneller Anleitung.
- Humboldts Überlegungen sind charakteristisch für moderne Schule, denn die Entwürfe sind das Ergebnis „methodisch reflektierte[r] Anstrengungen“ und „als Theorie entworfen“ (Diederichs/Tenorth 1991, S. 30).
- Sie sind auf ein spezifisches Problem konzentriert: auf Bildung und Schule als eigenständiger Sphäre für die eigene Gütekriterien angelegt werden, die nicht etwa abgeleitet sind aus externen Zwecksetzungen.

Nach Diederich/Tenorth (1991): Theorie der Schule.

„Griechisch gelernt zu haben könnte [...] dem Tischler ebenso wenig unnütz seyn, als Tische zu machen dem Gelehrten.“

W.v.Humboldt 1809



Link zum Königsberger / Litauischen Schulplan (1809)



„Gib uns unser täglich Brod!“ Matth. 6, 11.

Karikatur einer Volksschule am Beginn des 19. Jahrhunderts

Den pädagogischen Innovationen des 18. Jahrhunderts und der fortgeschrittenen Erziehungsphilosophie zum Trotz war insbesondere das ländliche Schulwesen zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch kaum entwickelt.

Visitationsbericht einer Elementarschule 1782



Das Schulhaus schien von aussen einem Stalgebäude nicht unähnlich. [...] Als wir hereintraten, schlug uns ein widriger Dampf entgegen, der uns das Atmen eine Weile sehr beschwerlich machte. Das Erste, was wir erblickten, war ein Hühnerhan, und weiterhin zwei Hühner und ein Hund. Am Kamin stand ein Bet, worauf ein Spinrad, ein Brod, und allerlei zerrisne Kleidungsstücke lagen. Zunächst am Bette stand eine Wige; darneben sass die Hausfrau und besänftigte ihr schreiendes Kind. An der einen Wand war eine Schneiderwerkstätte aufgeschlagen, woran ein arbeitender Geselle sass. An der andern war ein grosser Kasten, ein Speiseschrank, Kleidungsstücke und andre Sachen angebracht. Den übrigen Raum namen die Schulkinder [...] ein. Es waren ihrer über 50, von verschidnem Alter und Geschlecht, aber alle unter einander undicht zusammen gepfropft. Wir musten stehen, weil zum Sizen kein Plaz war. Am Ende des Schultisches erblickten wir den Lehrer. Er war eben beschäftigt, die Lektion der Kinder, mit der Karbatsche in der Hand, zu überhören [...]

Als wir aus dem Hause ins Freie traten, fühlten wir die Woltat einer gesunden Luft stärker und freudiger als jemals [...]. Nun mein Freund, fing P* das Gespräch wieder an, wie bekömt Ihnen das Alles [...]? Dise Schule und Rochau 's Schule? – Dise Lehrbücher und Rochau's Bücher? – Diser Unterricht und Rochau's Unterricht?

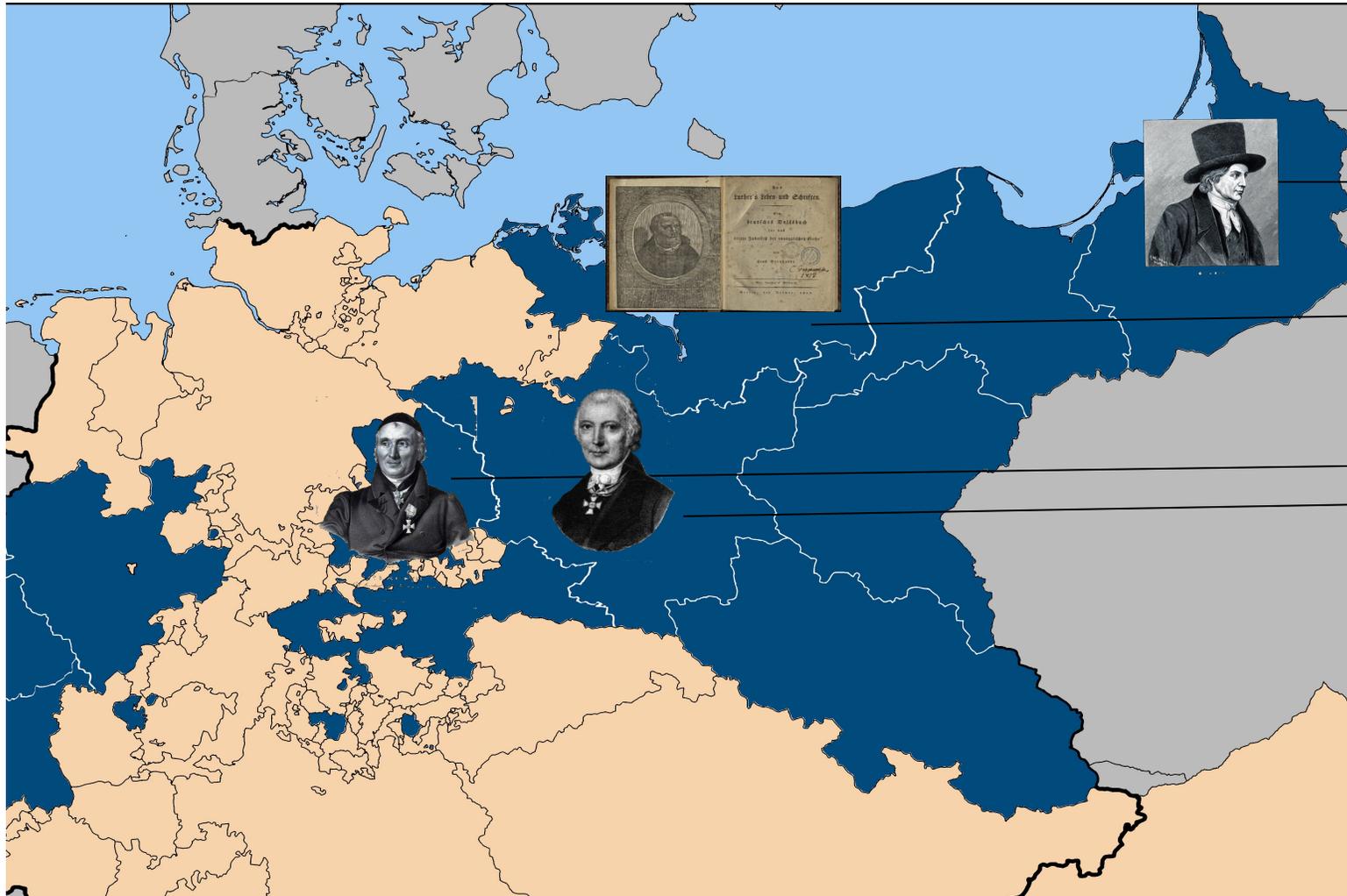
N.N.: Ein Schulbesuch in B. im Januar 1782. In: Basedow, J.B.; Campe, J.H.: Pädagogische Unterhandlungen, 5. Jg, 1. Quartal. Dessau 1782, S. 93-101. Hier aus: Petrat, Gerhardt (1979): Schulunterricht. Seine Sozialgeschichte in Deutschland 1750–1850. München: Ehrenwirth.

4. Praxis der Schulmänner im Konstitutionsprozess der modernen Schule

Niederes Schulwesen

Die Reorganisation der Schulverwaltung nach 1806

Nach 1806 entstand in den reorganisierten Strukturen der Bildungsverwaltung ein neues pädagogisches Establishment, aus sog. „Schulmännern“. Sie trugen in erheblichem Maße zur Modernisierung der Schule bei.



Berufung von Predigern zu Schul- und Oberkonsistorialräten

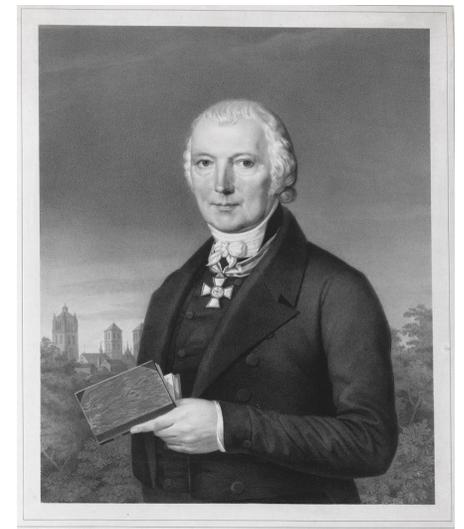
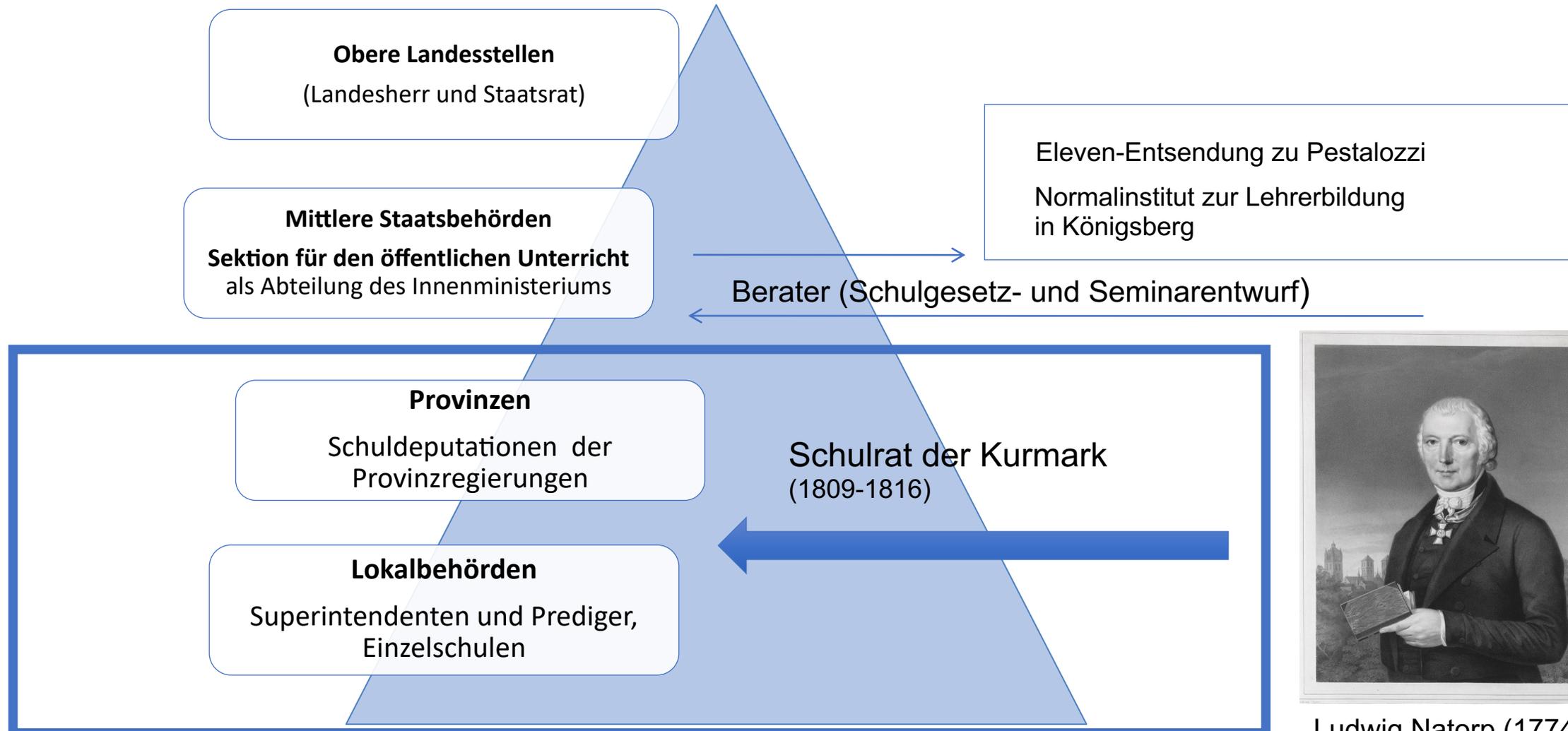
G. Dinter
(Ostpreußen, 1816)

E. Bernhardt (Pommern)

G. Zerrenner
(Provinz Sachsen, 1816)

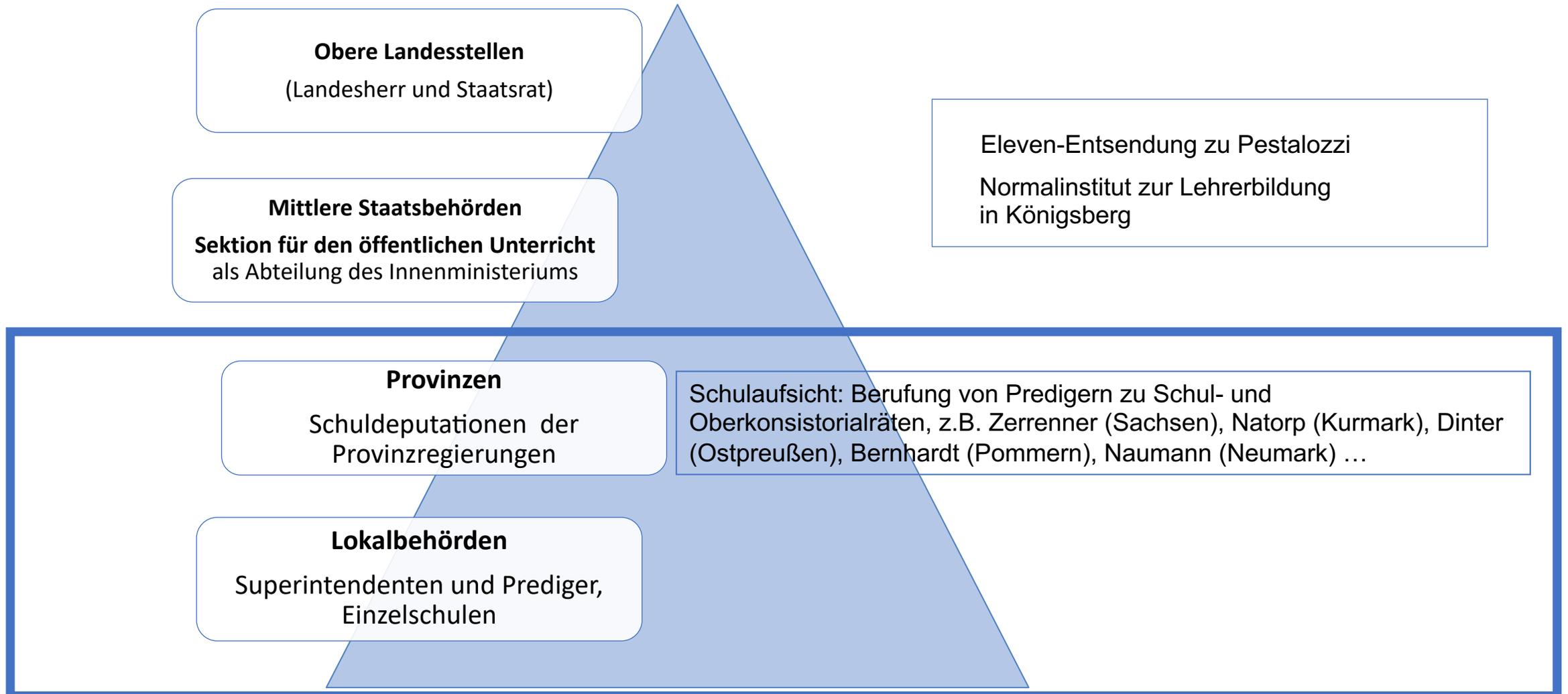
L. Natorp
(Kurmark, 1809)
W. Türk
(Kurmark, 1816)

Preußische Schulverwaltung nach 1806

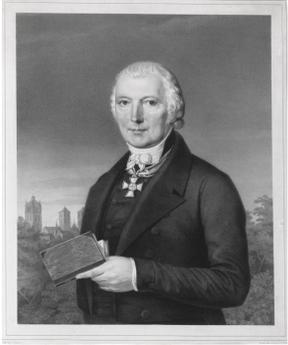


Ludwig Natorp (1774-1846)
Prediger und Schulmann im
preußischen Staatsdienst

Preußische Schulverwaltung nach 1806



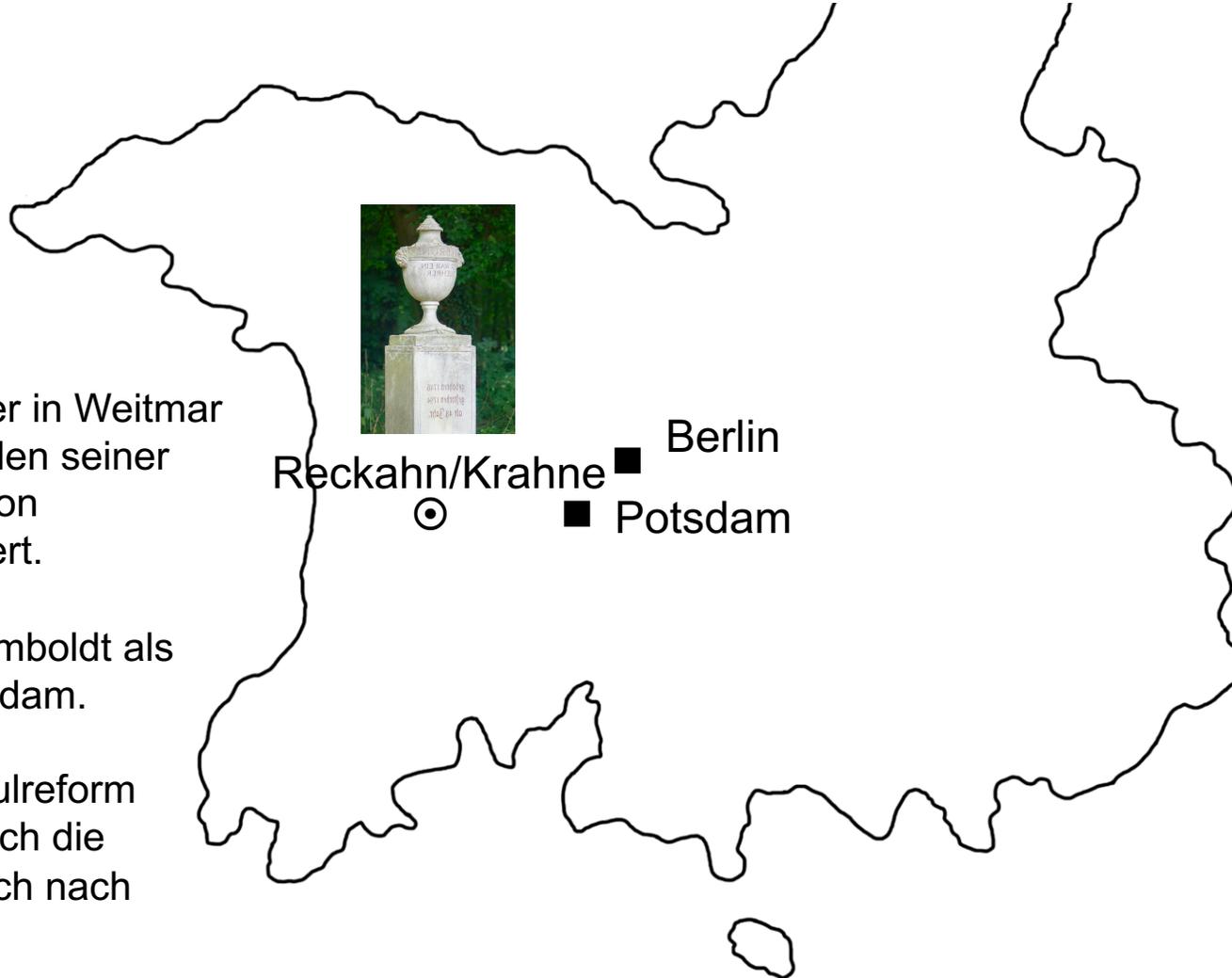
Die Volksschulreform in der Kurmark Brandenburg 1806-1820



Natorp war Prediger in Weimar und hatte die Schulen seiner Bochumer Inspektion erfolgreich reformiert.

1809 beruft ihn Humboldt als Schulrat nach Potsdam.

Er beginnt die Schulreform mit einer Reise durch die Provinz, die ihn auch nach Reckahn führt.



Gedenkstein für Prediger Frosch, gestiftet 1834 „von seinen dankbaren Schülern“. Heute im Gutspark von Reckahn.

Mobilisierung von Landgeistlichen für die Schulreform

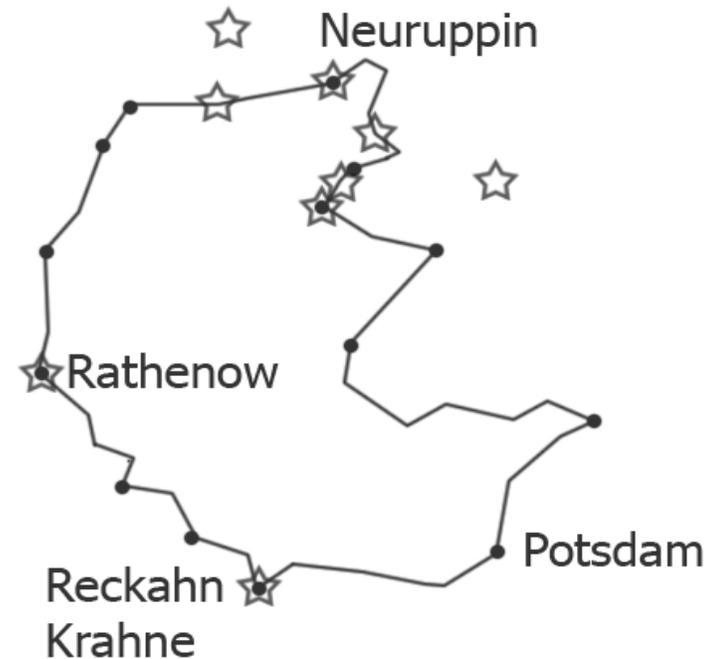
Erhebung über den Zustand
der Elementarschulen



Mobilisierung von Landgeistlichen für die Schulreform

Erhebung über den Zustand
der Elementarschulen

Visitationsreisen



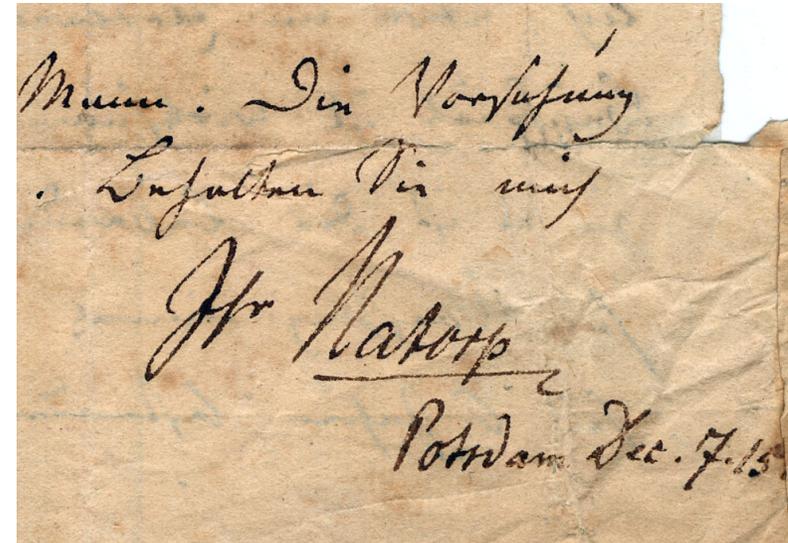
Natorps Visitationsreise
1809 und erste Lehrer-
konferenzen (☆)

Mobilisierung von Landgeistlichen für die Schulreform

Erhebung über den Zustand
der Elementarschulen

Visitationsreisen

Privatkorrespondenz



Mum. Die Vorlesung
. Enthalten die mir
Jhr Kapte
Potsdam Dec. 7. 15.

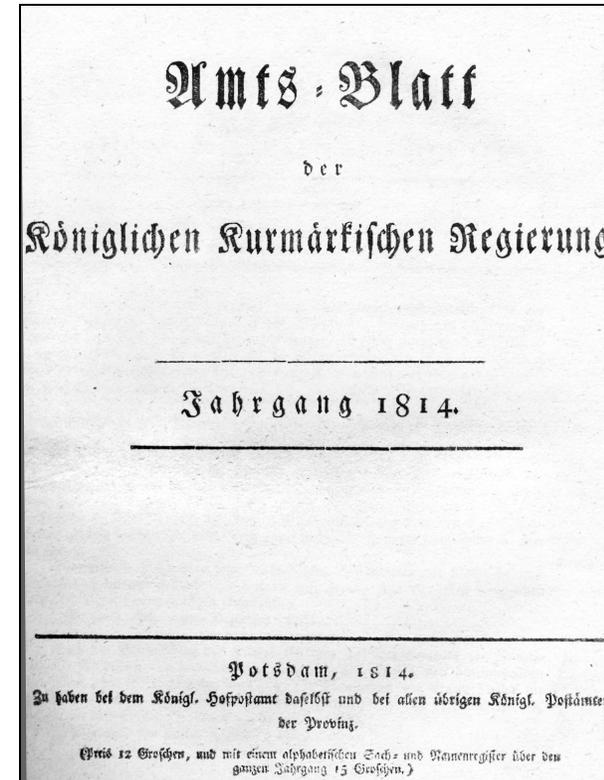
Mobilisierung von Landgeistlichen für die Schulreform

Erhebung über den Zustand
der Elementarschulen

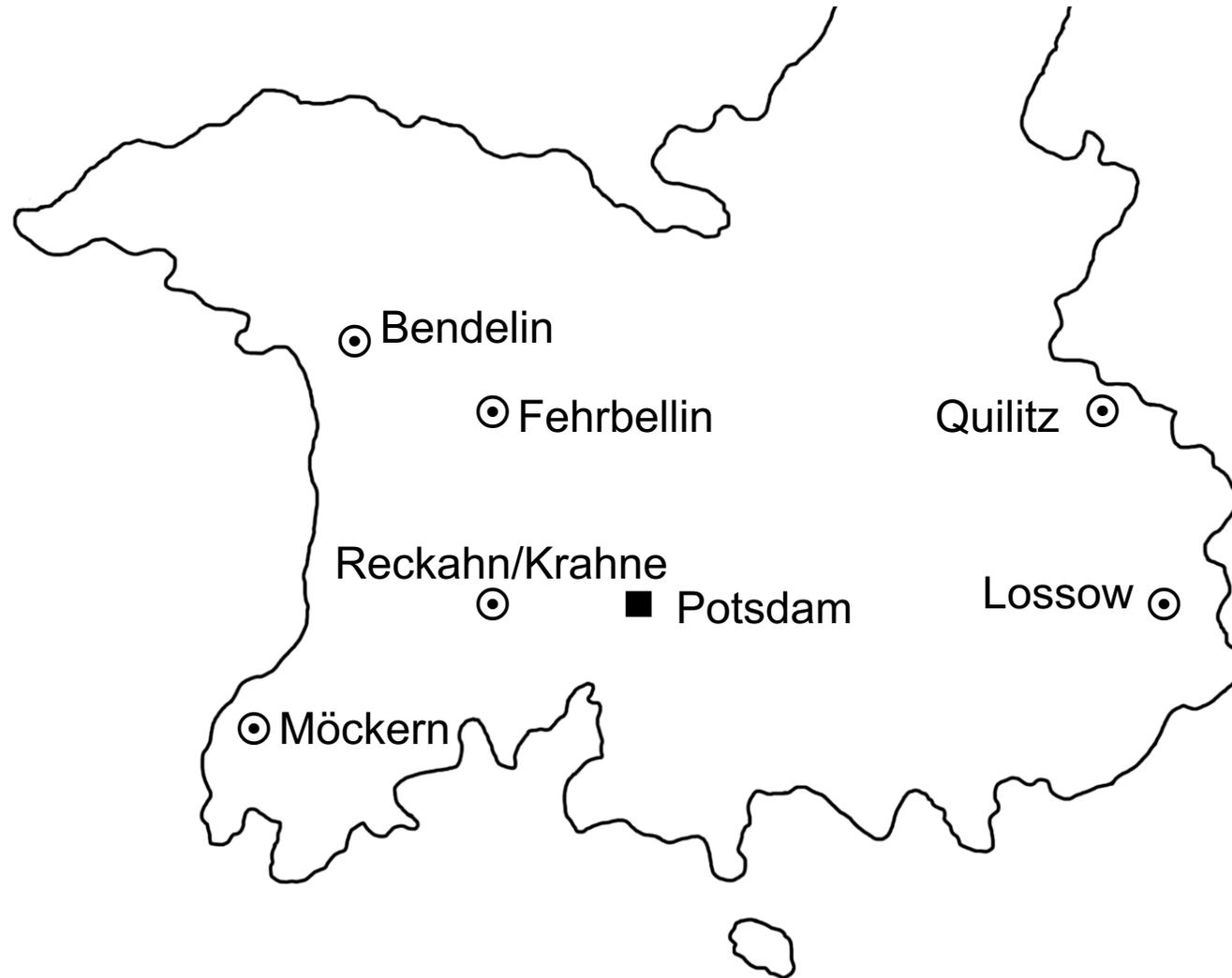
Visitationsreisen

Privatkorrespondenz

Verfügungen und Schulnachrichten
im Amtsblatt der Königlichen Regierung



Musterschulen – Ausgangspunkte der Schulreformen (nach 1809)



Orte guter Praxis erhielten
Regierungsunterstützung
und eine Multiplikator-
Funktion.

Fehrbellin – ein vergessener Ort der preußischen Bildungsreform

Symbolischer Ort
durch die Schlacht
bei Fehrbellin



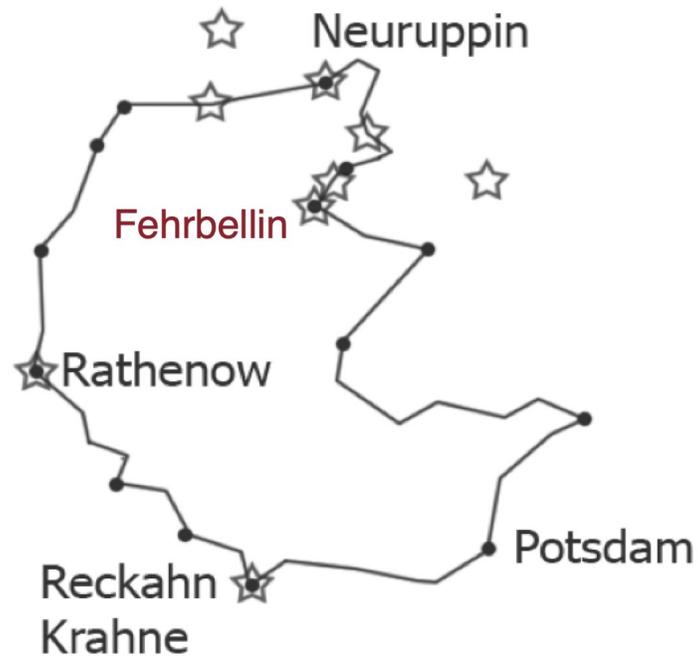
Durch F. E. v. Rochow
1800 gestiftetes Denkmal
der Schlacht bei
Fehrbellin (1675)

Anton Friedrich Büsching über Fehrbellin 1779:

„Das Städtchen fällt nicht gut in die Augen, hat auch nur
ein ganz steinernes Haus“.

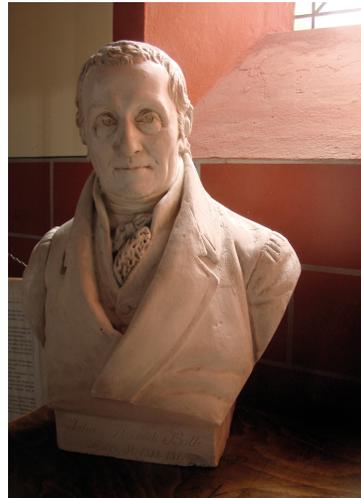


Fehrbellin – ein vergessener Ort der preußischen Bildungsreform

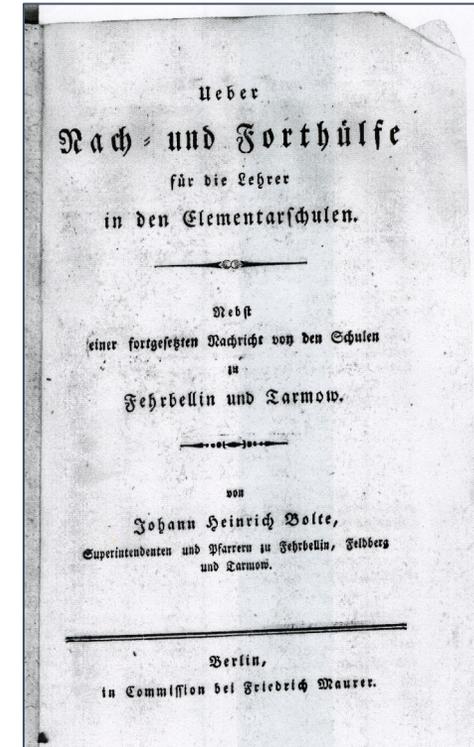


Natorps Visitationsreise 1809 und erste Lehrerkonferenzen

Johann Heinrich Bolte
(1750-1817)



Büste in der
Fehrbelliner Kirche



Boltes Schulplan
(1812)

„Er ist einer unserer ausgezeichnetsten Geistlichen, ein sehr trefflicher Mann“
(Natorp über Bolte, 1809)

Fehrbellin – ein vergessener Ort der preußischen Bildungsreform

Musterschule und Lehrkurse (1810-1812)

1812 fand in Fehrbellin ein methodologischer Lehrkurs mit 153 Teilnehmern statt. Insgesamt hat es 3 Kurse gegeben.

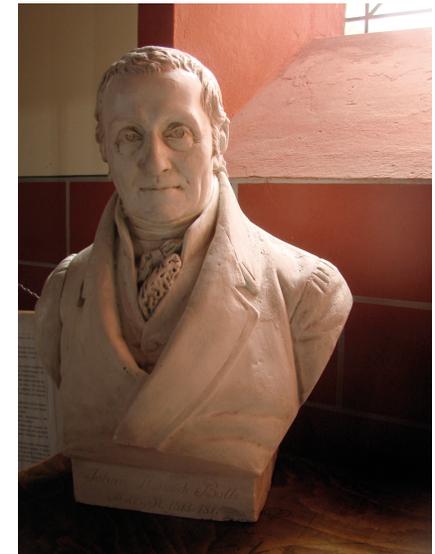
Überall funktionierendes Arbeitsbündnis Prediger – Lehrer



Brandenburgische Musterschulen um 1810 als Reformzentren

3 Superintendenten in Folge waren aktive Schulreformer.

- J.H. Bolte (1750-1817)
- J. E. F. Betge (1781-1861)
- J.L.C. Bävenroth (1775-1856)



Schullehrerkonferenzgesellschaften in Brandenburg 1810-1816



Schullehrerkonferenzgesellschaften waren im ländlichen Raum die ersten Formen organisierter Lehrerbildung.

Etwa 100 der ca. 1000 brandenburger Prediger fanden sich nach 1809 zur Gründung einer solchen Gesellschaft bereit.

Grenzen des Regierungsbezirks Potsdam ab 18

Ergebnisse einer Erhebung über Entwicklung des Elementarschulwesens im Regierungsbezirk Potsdam (1827)

Entwicklung im ländlichen Elementarschulwesen 1808-1827

Lehrerstellen mit Einkommensverbesserungen	649
Neue Schulgebäude	352
Renovierte Schulgebäude	335
Verbesserte Schulzimmer	709
Neu eingerichtete Schulbibliotheken	115

Johann Friedrich Wilberg – Schulmann zwischen Reckahn und Bochum



- Geb. 1766 in Ziesar (Brandenburg), aus einfachen Verhältnissen
- Zeitweise Schüler Rochows in Reckahn und Hospitant der Musterschule
- 1790 kommt Wilberg auf Empfehlung an die Schule des Grafen Philipp von der Reck (Vetter Rochows) in Hamme (heute Bochum)
- Hier baut er bis 1802 die Musterschule auf dem Gut Overdyck nach Rochowschem Vorbild auf, dann wechselt er nach Elberfeld, wurde ein bekannter preußischer Schulmann und Lehrerbildner



Portrait Wilbergs im Elberfelder Von der Heydt-Museum;
Ehrenpokal für Wilberg von seinen dankbaren Schülern,
Rochow-Museum Reckahn

Abb. 27: Heinrich Christoph Kolbe, Johann Friedrich Wilberg (1766-1846), um 1820,
Von der Heydt-Museum Wuppertal

„Soziales Klassenschulsystem“ Skizze der Schulstruktur im 19. Jahrhundert

Bis zur Einführung der gemeinsamen Grundschule 1920 bestand in allen deutschen Ländern ein Niederes neben einem Höheren Schulwesen, das sowohl für Lehrer/innen als auch für die Klientel strikt getrennte Karrierewege vorsah und weitere Differenzen aufwies (s. Tab.).

	Niederes Schulwesen	Höheres Schulwesen
Struktur	Elementarschule (erst 6, dann 8 Jahre)	Vorschulen (3 Jahre)
	Pflichtfortbildungsschule (2 bis 3 Jahre, seit etwa 1890, zuerst in den Städten)	Gymnasien (9 Jahre bis zum Abitur)
	Systemeigene Lehrerbildung	Universitäten und THs, akad. Lehrerbildung, Staatsprüfungen
Träger	Gemeinden	(„Schulunternehmer“) Kirchen, Gemeinden, Staat
Finanzen	Anfangs Schulgeld, später Besuch kostenfrei Lehr- und Lernmittel zu zahlen	Für den Besuch Schulgeld Lehr- und Lernmittel zu zahlen
Lehrplan	„Religion“ Kulturtechniken, Realien	Fachunterricht Wissenschaftspropädeutik
Lehrer	Funktion: Klassenlehrer, für alle Fächer, Erziehungsprimat	Funktion: Fachlehrer, Mehrzahl von Lehrern, Primat der Wissenschaft und Bildung
Ausbildung	Elementar-Lehrer - Ausbildung im niederen System, d.h.: Präparandenanstalt, Seminar Gemeindebeamter - „subaltern“	Wissenschaftlich gebildeter Lehrer - Ausbildung an der Universität Staatsbeamter - höherer Dienst
Lehr- und Lernziel	„Gesinnung“ volkstümliche Bildung nationale Bildung Disziplinierung	„Studierfähigkeit“ wissenschaftliche Bildung klassische Bildung Lernfähigkeit
Ergebnis	Abgang berechtigungslos Sockelqualifikation	Übergang Berechtigungen: - „Einjährigen“-Privileg - Abitur - Staatsexamen: akad. Berufe
Adressat	Mädchen und Jungen, koedukativ „erziehungsbedürftig“ das zu kontrollierende „Volk“ (arm und aufsässig)	Knabenschulen (bis 1908) „bildungsfähig“ das gebildete „Bürgertum“ („Bildung und Besitz“)

Quelle: J. Diederich/H.-E. Tenorth: Theorie der Schule. Berlin 1997, S. 57.

Quellen und Literatur

BLHA Potsdam, Rep. 2A II Pdm. Gen. 1101, Bl. 256-265

Bergischer Geschichtsverein, Abteilung Wuppertal e.V. (Hrsg.) (2009): Von Tugend und Glück. Die private Welt der Bürger 1815-1850. Eine Ausstellung an vier Orten: Von der Heydt-Museum, Historisches Zentrum, Citykirche Elberfeld, Museum für Völkerkunde. (Ausstellungskatalog 26. September 2009-31. Januar 2010), S. 118 (Portrait Wilberg).

Bloth, Hugo Gotthard (1975): Der Pädagoge Franz Ludwig Zahn (1798 bis 1890) und seine Amtsenthebung durch Ferdinand Stiehl (1812 bis 1878). Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins GmbH (Sonderdruck aus: Monatshefte für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes. 24. Jahrgang). (Abb.: „Kunstblatt zum 25jährigen Bestehen des Lehrerseminars in Moers am 3. Juli 1845“).

Der Schullehrer als Handwerker, „Gib uns unser täglich Brod!“ Matth. 6,11. Zeichnung von Johann Michael Voltz (1784–1858) Stecher: W., Nürnberg, 1825. Aus: Gehring, Johann Wilhelm: Ad ultimum. Wahrheit ohne Schminke oder Teutschlands Elementarschullehrer, wie sie waren, wie sie jetzt sind, und wie sie noch werden sollten und gern werden wollten. Den teutschen, ihren Völkern und deren Vertretern, besonders aber den württembergischen Landständen eben so freimüthig als kräftig an das Herz gelegt. Nürnberg: Schrag, 1825, Taf. 1 (Nr. 2).

Diederich, Jürgen; Tenorth, Heinz-Elmar (1997): Theorie der Schule. Ein Studienbuch zu Geschichte, Funktionen und Gestaltung. Berlin: Cornelsen Skriptor.

Humboldt, Wilhelm von (1793): Theorie der Bildung des Menschen. Auszugsweise in: Baumgart, Franzjörg (Hrsg.) 2001: Erziehungs- und Bildungstheorien. Erläuterungen, Texte, Arbeitsaufgaben. Bad Heilbrunn/Obb., S. 94-96.

Humboldt, Wilhelm von (1903), Theorie der Bildung des Menschen. In: Werke. Herausgegeben von A. Leitzmann, Bd. I, Berlin, S. 282-287.

Humboldt, Wilhelm von (1981 [1801/02]): Fragmente der Monographie über die Basken. In: ders., Werke in fünf Bänden. Band V: Kleine Schriften, Autobiographisches, Dichtungen, Briefe. Kommentare und Anmerkungen zu Band I – V, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 100-112.

N.N.: Ein Schulbesuch in B. im Januar 1782. In: Basedow, J.B.; Campe, J.H.: Pädagogische Unterhandlungen, 5. Jg, 1. Quartal. Dessau 1782, S. 93-101. Hier aus: Petrat, Gerhardt (1979): Schulunterricht. Seine Sozialgeschichte in Deutschland 1750–1850. München: Ehrenwirth.

Niethammer, Friedrich Immanuel (1968 [1808]): Der Streit des Philanthropinismus und Humanismus in der Theorie des Erziehungs-Unterrichts unserer Zeit. In: ders., Philanthropismus – Humanismus. Texte zur Schulreform, Weinheim, Basel, Berlin: Verlag Julius Beltz, S. 79-445.

Schleiermacher, F.D.E. (1826): Wesen und Aufgabe der Erziehung. In: Reble, Albert (1971): Geschichte der Pädagogik. Dokumentationsband II. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, S. 330-335.

Scholz, Joachim (2011): Die Lehrer leuchten wie die hellen Sterne. Landschulreform und Elementarlehrerbildung in Brandenburg-Preußen. Zugleich eine Studie zum Fortwirken von Philanthropismus und Volksaufklärung in der Lehrerschaft im 19. Jahrhundert. Bremen: Edition lumière.

Schmitt, Hanno; Tosch, Frank (Hrsg.) (2001): *Vernunft fürs Volk. Friedrich Eberhard von Rochow 1734-1805 im Aufbruch Preußens*. Berlin: Henschel.

Wittmütz, Volkmar (1995): Friedrich Eberhard von Rochow und Johann Friedrich Wilberg. In: Tosch, Frank (Hrsg.), „Er war ein Lehrer. Heinrich Julius Bruns (1746-1794): Beiträge des Reckahner Kolloquiums anlässlich seines 200. Todestages, Potsdam: Universität Potsdam, S. 85-101.